

Partnerstädte rücken enger zusammen

- Pforzheim empfängt Vertreter aus sieben Partnerstädten.
- Verbindungen mit Gernika und St. Maur bestehen seit 25 Jahren.

INGA LÄUTER | PFORZHEIM

Bürger aus sieben der acht Partnerstädte Pforzheims – Gernika (Spanien), Győr-Ménfőcsanak (Ungarn), Irkutsk (Russland), Osijek (Kroatien), Saint-Maur-des-Fossés (Frankreich), Tschenstochau (Polen) und Vicenza (Italien) – sind vergangene Woche in der Goldstadt zusammengekommen. Anlässlich zweier Jubiläen – die Partnerschaften mit Gernika und Saint-Maur-des-Fossés bestehen seit 25 Jahren – und im Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren, wurde das dreitägige Treffen am Samstagabend mit einem Festakt unter dem Titel „(T)Winnning for Europe“ im Reuchlinhaus beschlossen.

Fünf Arbeitsgruppen hatten die 27 ausländischen Besucher und zahlreiche Gäste aus Pforzheim gebildet, um Themen wie Jugendarbeitslosigkeit, Kultur, Erziehung oder auch den Jugendaustausch zu besprechen und Ideen für zukünftige Projekte der Zusammenarbeit zu sammeln.

Kontakte knüpfen für Frieden

Regleitet wurde der Arbeitsprozess von Mitarbeitern der Stadt, Vertretern des Kommunalen Kinos, des Theaters, des Kulturhaus Osterfeld und vom Österreicher Alexander Burka vom Institut für internationale Bildung (CIVIC).

„Hinter Städtepartnerschaften steht viel mehr, als man vielleicht denken mag“, sagte Burka. Der persönliche Kontakt von Menschen aus unterschiedlichen Nationen und kulturellen Hintergründen sei das Herzstück für das friedliche Zusammenleben. Die Arbeit in Pforzheim sei „total irre“ gewesen, lobte er nach dem Festakt euphorisch. Zum einen, weil



Gemeinsam in die Zukunft: Vertreter aus acht Ländern tauschen Ideen aus und schmieden gemeinsam Pläne für weitere Projekte.

FOTO: LÄUTER

Anna-Lena Beiltschmidt, Leiterin der Abteilung Europa und Städtepartnerschaften der Stadt, und ihre Kollegen die Zusammenkunft offen und flexibel organisiert hätten, so dass alle Raum für ihre Ideen finden konnten. Zum anderen, weil sehr viele Leute aus Pforzheim gekommen seien. „Ich hatte das Gefühl, dass das ein Ereignis ist, das die Leute in der Stadt wirklich interessiert hat.“

Wie sehr die Pforzheimer mit ihren Partnerstädten verbunden sind, machte eine Erinnerung des stellvertretenden Bürgermeisters der kroatischen Stadt Osijek, Vladimir Ham, deutlich. Dieser war als Zehnjähriger während der schlimmsten Bombardierung der Stadt von seinen Eltern im Oktober 1991 nach Mannheim zu Freunden der Familie geschickt worden. Pforzheim hatte mittels eines Hilfskomitees einen Lkw-Konvoi mit Hilfsbefehlingen wie Nahrungsmitteln, Medikamenten und Kleidung zusammengestellt und nach Osijek gesandt. Pforzheimer Familien hatten außerdem Flüchtlinge bei sich aufgenom-

men. „Bei dieser Veranstaltung habe ich verstanden, warum die Pforzheimer uns damals so geholfen haben und desto mehr weiß ich die Hilfe in schwerster Zeit zu schätzen“, so Ham.

Unter den Ergebnissen der Workshops fanden sich Ideen wie der Austausch von Bibliotheksnutzungsrechten oder ein Pfadfinder-austausch. Allen Arbeitsgruppen gemein war der Wunsch nach einem gemeinsamen Netzwerk, um die Kontakte zu intensivieren und sich über mögliche Initiativen und Projekte schnell und unkompliziert austauschen zu können.

OB Gert Hager überreichte den Vertreterinnen aus Gernika und Saint-Maur-des-Fossés anlässlich der seit 25 Jahren bestehenden Partnerschaften Geschenke. Die Vertreter der Partnerstädte erhielten jeweils einen jungen Eichen-setzling als Geschenk. Lourdes San Severino, Stadträtin aus Gernika, schlug vor, ein solches Treffen im Abstand von etwa fünf Jahren regelmäßig und an wechselnden Orten zu veranstalten und erhielt dafür viel Zuspruch.

Besucher nehmen viele Ideen mit nach Hause

Bei einer Gesprächsrunde haben die Teilnehmer des Treffens der Partnerstädte gestern ein positives Resümee gezogen. Es seien produktive Tage gewesen, war man sich einig. Patricia Laurent, Präsidentin des Partnerschaftskomitees aus St. Maur, erklärte, es sei spannend gewesen, neue Kontakte zu schließen. „Unsere Städte haben alle mehr oder weniger die gleichen Probleme. Manche haben schon Lösungen gefunden und die anderen können von ihnen lernen“, betonte Vladimir Ham, stellvertretender Bürgermeister von Osijek. Besonders die Jugendarbeitslosigkeit sei ein wichtiges Thema sowohl in Gernika und Osijek als auch in Vicenza, erklärte Monika Finna, die Pforzheimer Koordinatorin für Städtepartnerschaften. „Wir müssen die Vergangenheit klären, damit wir die Zukunft angehen können“, sagte Lourdes San Severino, Stadträtin aus Gernika. „Wir ha-

ben einen ersten wichtigen Schritt getan.“ Es seien viele Ideen für die künftige Zusammenarbeit entstanden, so Finna. Auch zwischen den Städten, die zuvor keinen Kontakt hatten. So habe man aus St. Maur angeregt, dass ein Ensemble aus Osijek am dortigen Theater auftreten könne. Osijek habe zudem angeboten, Praktika für Jugendliche aus den Partnerstädten anzubieten. Außerdem wolle man ein virtuelles Netzwerk in Form eines Newsletters aufrechterhalten. Es sei sicher nicht das letzte Treffen, wenn es eine Wiederholung geben wird, stehe allerdings noch nicht fest. „Wir werden in unseren Städten prüfen, wie die Ideen umzusetzen sind“, so Ham. „Es wird Zeit brauchen, um zu erkennen, was funktioniert und was nicht“, stimmte San Severino zu. Das Projekt „(T)Winnning for Europe“ kostet die Stadt laut Finna trotz Zuschuss der EU noch rund 8000 Euro. bel